

Chronologie des Peitinger Bergbaus

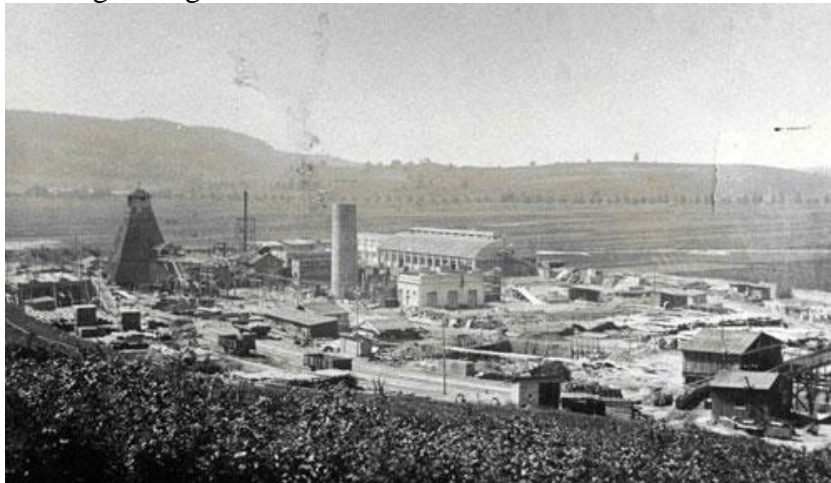
- Um 1580** Thomas Schleich aus Ramsau (ein Weiler bei Peiting) entdeckt die Kohlenflöze in der Ammerleite.
- Bis 1593** lässt Herzog Wilhelm V. bei Peitingen (Peiting) Kohle brechen.
- 1594** Den Augsburger Geschäftsleuten Hans Maier und Georg Stange erteilt der Herzog Wilhelm V. die Erlaubnis „in unserem Land vor und in den Gepürgen auf Stainkohn zu pauen“.
Nach einem Waldbrand, der durch die Peitinger Kalköfen ausgebrochen war, wurde Maier/Stange das Privileg auf Kohleabbau und Verarbeitung, Anfang des 17. Jahrhunderts wieder entzogen.
- Um 1650** Die Haslacher Bauer, Heinrich Mader und Heinrich Schmid brechen am „Weidenschoren“, Kohle und verkaufen den Metzen (1 bayerischer Metzen = 35 Liter), für 14 Kreuzer gewinnbringend nach Augsburg. Gesamtförderung 7601 Metzen.
Die Haslacher Bauern sterben um das Jahr 1660 aus, angeblich, als reiche Leute.
- Um 1790** Josef Utzschneider aus Rieden (Staffelsee) sucht, zusammen mit dem letzten Steingadener Abt, Gilbert Michl, bei Hirschau, am Peitinger Schnaitberg und beim Bruckerhof am Lech nach Kohle.
- 1856** Werden am „Bühlach“, einen teritiärer Hügel östlich von Peiting, Kohleflöze festgestellt.
- 1857** Erste Förderung am „Bühlach“. Die geförderte Kohle wurde per Floß, auf dem Lech, zum Verkauf nach Augsburg transportiert.
- 1873** Der Grubenverwalter Ferdinand Reber lässt am Bühlach Schürfarbeiten aufnehmen.
Noch im selben Jahr wird der Bühlachstollen angeschlagen.
- 1882** Wurde der Abbau im, unrentablen, Bühlachstollen wieder eingestellt.
- 1912** Bei Tiefbohrungen werden abbauwürdige Flöze festgestellt.
- 1913** Provisorische Förderung in Versuchsstollen (Ost- u. Südstollen) am Bühlach. Die Förderung wird 1921 wieder eingestellt.
- | | | |
|-------------------------------------|----------|---------|
| Die Kohleförderung betrug im Jahre: | 1919 ca. | 87 t |
| | 1920 ca. | 6687 t |
| | 1921 ca. | 11435 t |

- 1917** Die Bahnlinie Peissenberg Schongau wird am 11. Januar in Betrieb genommen.
(Die Bahnlinie Schongau – Kaufbeuren 1922)



Brückenbau über den Eierbach, Eisenbahnlinie Peissenberg-Schongau.

- 1920** Im August beginnen die Abteufarbeiten für den Förderschacht.



Schachtanlage Peiting 1922

- 1922** Beginn der Kohleförderung aus der 2. Sohle (236m unter Gelände)
- 1925** Erstmals Kohleförderung über 100 000 t pro Jahr
- 1934** Weiteres Abteufen des Förderschachtes zur 5. Sohle (516m unter Gelände).

1951

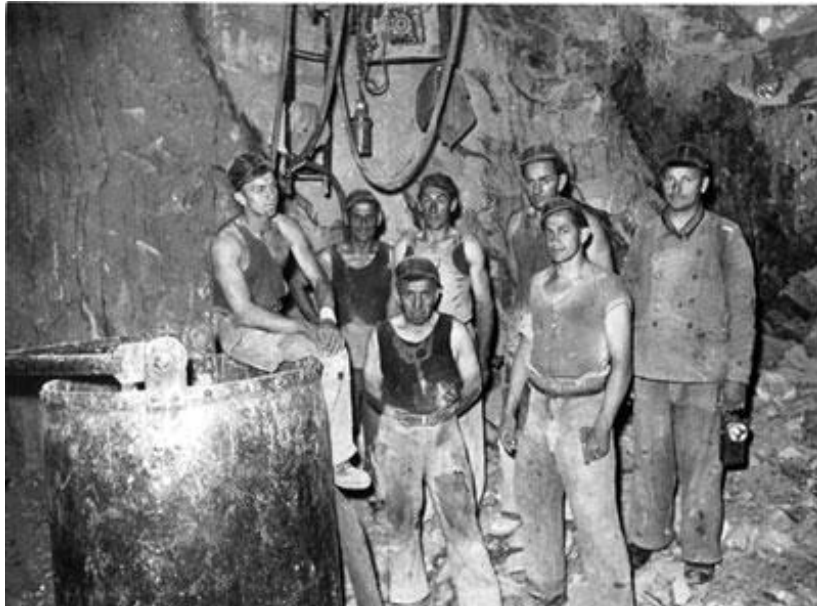
Erfolgt der Durchschlag der Strecke Peissenberg-Peiting.
Jahresförderung über 230 000 t mit 890 Beschäftigten



Kohlegewinnung mit dem Preßlufthammer im Westfeld

1953

Abteufen des Förderschachtes zur 6. Sohle (770m unter Gelände), End-
teufe des Schachtes 813 m unter Gelände.



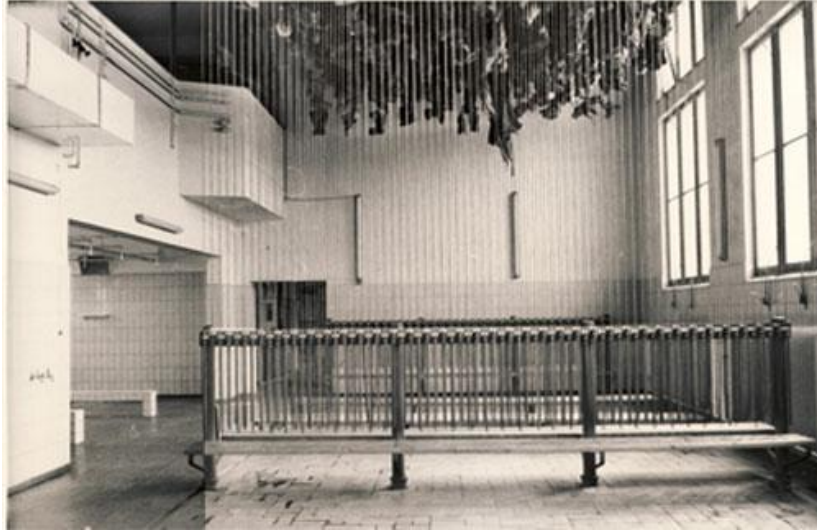
Abteufmannschaft 1953

1957

Höchster Belegschaftsstand: 929 Beschäftigte

1958

Die Arbeiten zur Vergrößerung des Mannschaftsbades werden im Oktober beendet.



Mannschaftsbad Peiting

Nach tagelangen Regenfällen kommt es zu einem Bergrutsch an der Halde. Die Lokomotive stürzt ab.



Absturz der Peitinger Berglokomotive. Die Lokomotive ist im Bergbaumuseum Peissenberg zu besichtigen. Foto undatiert.

1960

Mechanisierung der Kohlegewinnung durch Einsatz von Panzerförderern und Kohlehobel.



Reisshakenhobelbau in 6m3, Flöz 23, 4.10.1960

1961

Höchste Jahresförderung über 300 000 t Kohle



Reisshakenhobelbau in 6m3, Flöz 23, 4.10.1960, Peiting

1968

Einstellung der Kohleförderung und Schließung der Schachtanlage Peiting.



Schachtanlage Peiting.

1973

Am 25. Juli wurde der Förderturm gesprengt. Er wurde wie auch die Schachthalle nicht in Stahl, wie damals üblich, sondern in Stahlbeton errichtet. Er war der erste Eisenbetonförderturm mit Schrägstreben in Deutschland.



Sprengung des Förderturms am 25.07.1973

1992

Das letzte Wahrzeichen des Bergbaues in Peiting, der Kamin, 70 m hoch mit einer lichten Weite von 2,40 m, erbaut 1922, wurde am 8. Januar um 13:45 Uhr gesprengt.



Sprengung des Bergbaukamins

Was ist vom Bergbau geblieben ?

- ✚ Das „Museum im Klösterle“ erinnert mit einer Ausstellung an die Peitinger Bergbauzeit.
- ✚ Der 12km lange Bergbauweg führt in 13 Stationen durch die Geschichte des Peitinger Bergbaus.

- ✚ Das Bergmannsdenkmal am Hauptplatz. .
Von Bildhauer Professor Fritz Koelle. Augsburg



- ✚ Am Rathausplatz steht der Barbarabrunnen von Bildhauer Ernst Wirtl aus Peiting.
- ✚ Im Bereich der Weitfilzbrücke an der B 472 wurde 1996 bei Aushubarbeiten ein Kohleflöz freigelegt. Das Geotop wurde vom Strassenbauamt Weilheim eingehaust und ehemalige Bergleute bauten, ehrenamtlich, die Einhausung bergmännisch aus.
- ✚ Auf dem ehemaligen Zechengelände haben sich verschiedene Firmen angesiedelt. Die Zechenschenke ist nach wie vor bewirtschaftet.
- ✚ Die Knappschaftskapelle, zugleich Trachtenkapelle u. Trommlerzug.



- ✚ Die Barbarafigur in der Kirche St. Michael, von Johann Pölland aus Schongau, um 1690 und die Barbarafigur in der Wallfahrtskapelle Maria unter der Egg (ca. 1690) werden heute noch verehrt.

Quellen: - Ortschronik von Peiting, von Karl Fliegauß
 - Peitinger Heimatfreund, von Karl Fliegauß
 - Zur Geschichte des Kohlenbergbaus in Peiting, von Dr. Sigfrid Hofman.
 - Hundert Jahre Kohlenbergwerk Peißenberg. Bay. – Berg – Hütten - und
 Salzwerke 1837-1937.

Bilder: Peitinger Kultur- und Naturmuseum im Klösterle e.V.
 Knappschafts- und Trachtenkapelle Peiting.

Bearbeitung: Herwig Ludwig, Heinz Buchmaier, Thomas Weinfurtner.

Dank an: Den Trägerverein Peitinger Kultur- und Naturmuseum im Klösterle e. V.
 Die Knappschafts- und Trachtenkapelle Peiting, Herr Sebastian Brennauer.